

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

1912. Nr. 359.

Zweite Ausgabe

Jahrgang 205.

Wagnispreis für Halle und Corvitz 2.50 Mt., durch die Post bezogen 3 Mt., für das Vierteljahr.
Die Halle-Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Preis: 10 Pfennige. Halbes
Korvitz (tägl. Freitag) 2 Pf., Unterwalden (Samstag) 2 Pf., Sonnt. 3 Pfennige.

Sonntag, 21. Juli 1912.

Abonnementpreise für die halbesche Halle-Zeitung oder deren Raum für Halle u. den Bezirk
20 Mt., außerhalb 20 Mt. — Resten am Schluss des Abonnementzeit die Halle 100 Mt.,
Ausgabemittel bei der Ausgabe in Halle 5 Mt. und bei allen bekannten Sammelnebenentwerfen.

Verlagsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telephon 155 u. 156; Telephon-Nachricht 1272.
Verantwortl. Dr. Walter Gehlen in Halle a. S.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Telephon Amt Städt. Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Ziethe in Halle a. S.

Die großen Propheten.

Mit einem neuen und einem heiteren Auge begrüßt der Freiheit der endgültigen Abschluß des Reichsbau-
hauwerks für das Jahr 1911. Eine vierter
Milliarde Ueberprüfungen trotz aller Anlaufschwierigkeiten
von dem unabweisbaren Sinn unserer Volkswirtschaft
infolge der „verpflichteten“ Reichsfinanzreform! Um
Worte sind die Neumalereien wirklich auch jetzt nicht
verlegen. Man redet von der deutschen Nation innewohnenden
Kraft der „Selbstheilung“, welche die „schweren“
Eingriffe der sogenannten Reichsfinanzreform in das
„Lebensleben“ überwunden habe, von ungeahnten „Vervoll-
bohrern“, aus denen erfolgreich Widerstand gegen die
finanzpolitischen Stimmungen geschöpft wurde, und was
dergleichen Schillereien mehr sind. In Wahrheit stehen wir
in der sogenannten „Reichsfinanzreform“ durch den
Erfolg, den einzigen Minister in politischen Dingen, getrieben
zu glänzendem Erfolg. Innerhalb der all-
gemein menschlichen Gesetzmäßigkeiten hat sich hier und da
eine Schöpfung als ungenau erwiesen; das Gesamtresultat
zeigt unabweislich, daß unter Wirtschaftselben die ihm
ausdrückenden Gründen auferlegten neuen Lasten leicht, ja
spielend getragen hat.

Das wird die erwähnten großen Propheten nicht hin-
dern, mit unvermindelter Augenfrucht das Ende aller Tage
anzukündigen, sobald wieder ein ähnliches Problem auf der
Tagesordnung steht. Man ist das ja seit Jahrzehnten so
gewöhnt. Was für Unheil ist nicht feinerzeit bei der Er-
schaffung der Reichsfinanzreform worden! Wenn die Un-
glücksreden von damals nicht alles vergehen hätten sollten,
was sie feinerzeit gekränkt haben, so müßten sie entweder
eingestehen, daß sie sich völlig getäuscht haben, was sie
natürlich nicht tun, oder sie müßten behaupten, daß die
Wirtschaftsnotwendigkeit des letzten Jahres eine ununter-
brochene Kette von unüberwindlichen Wundern gewesen sei,
eine Kette von Ueberwindungen, die „wider Sternensaal-
und Schicksal“ die bestgründeten Erwartungen und
Voraussetzungen enttäuscht oder wenigstens scheinbar ent-
täuscht habe. Aber man ist nicht erlich genug, die Wahr-
heit eingestehen, sondern windet sich, so gut es eben geht,
an der Arbeit, wie der des Vertrams überfließt! Was denn
genau vor ihm liegenden Wahnsinn, den er das Leben ab-
gesprochen hat, zurück: Für die Wirtschaft sind die tot!
Eigentümlich ist das Reich krank, total bankrott! Schließt
sein Jahreshaushalt, der schon im Gange des Zusammen-
bruchs stehen sollte, mit einem gewaltigen Ueber-
schuß ab, so konstruiert man Zeichen und Wunder, nur, um
nicht zugeben zu müssen, daß offenbar die Krämsien der
Weltgeschichte nicht in Ordnung waren.

Es wird notwendig sein, mit allen Ernst und Nachdruck
auf diese absolute Fiasco der Unglückspropheten
hinzuweisen, wenn der nächste Winter die Reichsbauver-
sicherung auf der Tagesordnung bringt, wenn darüber kann man sich
nicht täuschen, daß der Entwurf der verbundenen Regierung,
die die erste Weltregierung in die Hände einer aus dem
allgemeinen gleichen Wahlrecht hervorgegangenen Volks-
vertretung zu legen, einen ungeheueren ersten
Schritt bedeutet. Rückblick werden die jetzigen begehrtesten
Lobredner dieser „logenannten“ Finanzreform selbst
noch flüstern, wenn sie erst einmal an praktischen Exempel
lernen, was für Geistes sie da gerufen haben; die tragi-
somatische Geschichte der Aufhebung der sogenannten Liebes-
gabe beweist ja, daß die Herren nicht die Zeit haben, sich
vorher in eine Frage zu vertiefen, ehe sie sie als Agitations-
mittel gebrauchen. Aber es wäre verhängnisvoll, wenn man
sich auf diese späte Befragung verlassen wollte, und die
Herren haben es nicht besser verdient, als daß man ihnen
gerade jetzt wieder nachdrücklich vorhält und unerbittlich
nachweist, wie erbärmlich sie sich mit ihren Prophezeiungen
blamiert haben!

Landwirtschaft und Industrie.

Man hat es in den weitesten Kreisen der deutschen Land-
wirtschaft nicht verstanden, wie sich Angehörige dieses
Berufsstandes dem Ganzen und Aufhören konnten, der
doch zu dem ausgeprochenen Zweck begründet wurde,
der Landwirtschaft, also einem produktiven Erwerbsstande,
Abbruch zu tun, und hat es als eine Erlösung empfunden,
als im vergangenen Jahre durch den Austritt des Handels
a. D. Böger und seiner Freunde endlich das Fühlge-
fühl zwischen Industrie und Landwirtschaft gesunden wurde.
Seitdem hat sich die Ansicht, daß die beiden mächtigsten pro-
duktiven Stände unseres Vaterlandes, Landwirtschaft
und Industrie, zusammengehören, immer
mehr gefestigt. Das findet einen neuen erfreulichen
Ausdruck in einem Aufsätze, den der Syndikus Dr. Oskar
Martens (Dortmund) in der „Deutschen Wacht“ ver-
öffentlicht hat. Wir wollen nicht unerlassen, darauf kurz
eingehen.

Der Verfasser beklagt den geringen Einfluß, den gerade
die Industrie in allen wirtschaftlichen, wie auch rein poli-
tischen Fragen hat und sieht den Feind dafür in einer Reihe
von alten Sünden. Die Industrie habe sich nicht genug und

vor allem nicht zeitig genug um die Politik gekümmert,
sie habe sich unvertändigermaßen in eine Kampf-
stellung gegen die Landwirtschaft hineingelassen lassen
und sei durch den Kulturkampf auch in Gegenheit zu ihren
Arbeitsern gekommen. Nur wenige führende Geister der In-
dustrie hätten die Identität der Interessen der produ-
ktiven Klassen begriffen. Hieron ausgehend, erörtert der
Verfasser, auf welchen Gebieten Industrie und Landwirt-
schaft gemeinsam vorgehen könnten, und wie sich im
Laufe der Jahre diese beiden Stände zu einander gestellt
hätten. Wir haben diese Fragen bereits mehrfach eingehend
behandelt, so daß wir es uns heute verlagern können, dem
Verfasser in Einzelheiten zu folgen. Sowie möchten wir
aber betonen, daß es jeden, der keine Ausführungen liebt,
angenehm berühren muß, wie gerecht hier ein Mann, der
in Industrie in der Lage steht, der Landwirtschaft mit

Die konserervative Partei hat als einen ihrer
Grundzüge den Schutz jeder ehrlichen Arbeit in Stadt
und Land auf ihre Fahne geschrieben. Ausführungen, wie die
des Dr. Martens, die auf einen Zusammenstoß von pro-
duktiven Ständen hinarbeiten, entsprechen durchaus ihren
Wünschen und Anschauungen und werden im Lager unserer
Freunde freudig begrüßt werden. Wir möchten
es daher nicht unterlassen, die Schlüßsätze genannten
Aufsatzes, denen wir voll und ganz beistimmen, hier im
Wortlaute folgen zu lassen. Es heißt dort:

Wir sehen, daß von hüten und drücken die Angelegen-
heit mehrere, das sowohl die Industrie für die Interessen der
Landwirtschaft als die Landwirtschaft für die Interessen der
Industrie nicht nur Verständnis, sondern auch den guten
Willen zeigen, für einander einzutreten. Wir glauben da-
her, daß es möglich sein kann, ja, daß es sogar wahrschein-
lich ist, daß Landwirtschaft und Industrie sich auf
dem Wege über die Wirtschaftspolitik, auf dem Wege der
wirtschaftlichen Vertretungen und der darin handelnden
Personlichkeiten die Hand reichen werden, allmählich
auch zu gemeinsamen politischen Hand-
eln. Geschiedt dies aber, so kann eine solche Politik einen
Damm anrichten, an dem sowohl die rote als alle andern
sonstige feindliche Mächte maddlos scheitern müssen.
Quod bonum, felix, fanstam fortunatissime sit!

Der italienisch-türkische Krieg.

Die „Agenzia Stefani“ bestätigt, daß italienische
Torpedoboote in der Nacht zum 19. Juli unbenutzt
30 Kilometer die Dardanellen in einwärts gefahren seien.
Trotz heftigen Kreuzfeuers aus den türkischen Ports sei es
ihnen gelungen, die türkische Verteidigungsstellung aufzu-
klären und in voller Ordnung ins Ägäische Meer
zurückzuführen.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende mit-
liche Note: Anfolge dringender wiederholter Nachrich-
ten, die dem Oberkommando der italienischen See-
streitkräfte zugegangen waren und die bezeugen, daß die tür-
kische Flotte beabsichtige, einen Ueberfall auf
unser Schiffe im Ägäischen Meer zu versuchen, wurde in
den letzten Tagen angeordnet, die Kreuzfahrten unserer
Torpedoboote zu erhöhen und weiter nach Norden hin
fortzuführen zu lassen. Die Torpedootrotte fuhr, wie
leicht während sie die feindlichen Torpedoboote versagte,
oder in der Absicht, eine Erkundung vorzunehmen, mit be-
wundernswürdiger Kühnheit und in vollkommener Ordnung
unbenutzt in die Dardanellen ein. Trotzdem die Torpedo-
boote von zahlreichen Scheinwerfern entdeckt worden waren
und von vielen Ports an beiden Ufern sowie mit Geschützen
und Maschinengewehren beschossen wurden, gingen sie doch
weiter vor, bis sie feststellten hatten, daß das feindliche Ge-
schwader sich in einer wirksamen Verteidigungsstellung be-
fand und durch Sperren geschützt war, und entschlossen
sich dann erst zurückzuziehen, da sie feststellten, daß es voll-
ständig unmöglich sei, einen Angriff auf die verankerten
feindlichen Schiffe auszuführen. Dieser Angriff ging in
einer Ordnung vor sich. Obschon sich die Fahrt bei den sehr
lebhaften Feuer aller Ports der Dardanellen und der Schiffe
zu einer Fahrt auf Tod und Leben gestaltete, gewann doch
das ganze italienische Geschwader das Ägäische Meer wie-
der, ohne daß die feindlichen Torpedobootezerstörer es auch
nur gemagt hätten, es zu verfolgen. Dank der maritimen
und militärischen Geschicklichkeit der getroffenen Maßnahmen
und infolge des mangelhaften Zielsens der Feinde verließen
unser Torpedoboote vollkommen unbeschädigt und ohne Ver-
lust von Menschleben die Dardanellen. Auf diese Weise
konnte eine sehr ruhige Erkundung ausgeführt werden, die
den feindlichen Marine zur Ehre gereicht und eine Probe
darstellend von der bewundernswürdigen Fähigkeit und Kühnheit
der Kommandanten, sowie von der Disziplin und Kalt-
blütigkeit der Besatzung.

In Konstantinopel liegen weitere amtliche Mes-
sungen über den Angriff auf die Dardanellen
bisher nicht vor. Die Konfular- und Privatmeldungen er-
wähnen nur den Beginn der Kanonade nach 1½ Uhr nachts.
Den Mitternachtsfolge wurde das italienische Geschwader von
dem in der Meeresenge freiziehenden türkischen Torpedoboote

„Autahia“ bemerkt, daß sich unter dem Schutz der Feilsungen
findete. Da die italienischen Torpedoboote die „Autahia“
angriffen, erwiderten die Feilsungen das Feuer, an dem sich
auch die „Autahia“ beteiligte. Zwei Torpedoboote
aufnahmen, zwei anderen wurden die Masten und die Rauch-
fänge zerstört. Wie die Mitter erfahren, sollen die
Dardanellen nicht geschlossen werden, sofern
sein neuer Angriff erfolgt.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser auf der Nordlandreise. Saleitrand,
20. Juli. Der Kaiser der englischen Stadt „Ovenska“
mit seinen Gästen wurde gestern von Kaiser zur Abend-
tisch geladen. Heute vormittag unternahm der Kaiser einen
Spaziergang. Das Wetter ist warm, aber nicht ganz klar.
Am Nord ist alles wald.

* Zum Witzlieb des Verrenhauses auf Lebenszeit wurde
Vorladung des allen und befristeten (unbenutzt in dem
Landeshauptstadt) „Crotten“ „Schwachs“ der Rittersgesellschaft
Mittwoch, 20. Juli 1912, um 11 Uhr 30 Minuten.
* Auf der Reise des Staatssekretärs Dr. Salf vom 15. bis
18. Juli wurden die Eisenbahnverhältnisse und die Marmor-
brüche in und bei Karibib sowie die Betriebsanlagen der
Ottobahn, insbesondere die Wohnstättenanstalten für weiße
und farbige Arbeiter und die Verhältnisse in Hofes befragt.
Der Staatssekretär sprach dem Direktor der Ottobahn
seine Anerkennung aus. Im Anschluss fand feierlicher
Empfang und ein Bierabend statt.

* Neuregelung des Ausbildungsanges für weibliche
Handwerker. Zu der bevorstehenden Neuregelung des Aus-
bildungsanges für weibliche Handwerker wird der „Zuf.“
mitgeteilt:

„Nachdem die Zeitgleich für das Vorbereitungs- und
Berufsausschreibung, entsprechend den Forderungen des Verbandes für die
Mädchen- und Berufsausschreibung auf 3 Jahre festgesetzt
worden ist, erscheint auch eine entsprechende Ausübung der Aus-
bildungsinne bis zur Abgabe der Gesellenprüfung notwendig,
d. h. eine einjährige Zeitgleich und eine zweijährige
Zuarbeiterzeit. Wünschenswert wäre auch eine anderweitige Regelung der
Bestimmungen über das Erkennen der sogenannten Handwerker
für den sogenannten Hausbedarf in bester Art, 6 Monate
nicht übersteigender Zeit, damit das Aufkommen ununterbrochen
fortwähren durch den Zutritt minderwertig ausgebildeter Arbeit-
kräfte in das Handwerk verhindert wird. Im Sinne dieser Ver-
stärkungen lüdt der Verband für handwerkliche und fach-
genössliche Ausbildung der Frau, der seit Jahren reger für die
Interessen der Handwerkerinnen tätig ist, die schon seit längerer
Zeit im Handwerk tätigen weiblichen Arbeiterinnen möglichst zahlreich
zur Abgabe der Gesellen- und Meisterprüfung unter den Ueber-
gangsbestimmungen bis zum 1. Oktober 1913 zu veranlassen.
In der Folge ist das Weibchen der beteiligten Weise auf die
Ausübung des Fortbildungsausbildungsanges auf die weiblichen
Zehrlinge und die Fortbildung von Zwangsfortbildungsschulen für
generelle Arbeiterinnen gerichtet.“

* Am Samstagabend 20. Juli wurden die Einnahmen aus den
Verkehrsanlagen im April 1912, und zwar aus dem Betriebe der
Küsten- und Inlandbahn, 54,908 Mt., aus dem Landungs-
betriebe 34,566 Mt., zusammen 118,874 Mt. Gegen den gleichen
Zeitraum des Vorjahres (90,021 Mt.) mehr 10,853 Mt. Aus dem
Betriebe der Eisenbahnen wurden im April 1912, und zwar auf
der Küstenbahn, 7,050 Mt., (gegen das Vorjahr weniger 601 Mt.),
auf der Inlandbahn 44,001 Mt. (gegen das Vorjahr mehr
10,290 Mt.), und auf der Sinterlandbahn 32,257 Mt. (gegen das
Vorjahr mehr 3100 Mt.) verzeichnet.

* Der „Frankf.“ „Genoff“ Vorkhardt. Der Abgeordnete
Vorkhardt hat dem „Vorwärts“ folgende Erklärung zuge-
schickt:

„Nach mehrwöchentlicher Abwesenheit ins deutsche Vaterland
zurückgekehrt, erlaube ich erst jetzt, daß in der Presse die Nachricht
verbreitet werden ist, der gegen den Genoffen Feinert und mich
auf den 8. Juli anberaumt gewesene Termin sei wegen meiner
„Erkrankung“ verlagert worden, und die Gegner haben daran aber
keine hässliche Vermehrung über diese angeblich so plötzliche Er-
krankung geknüpft. Ich bin aber keineswegs krank, habe auch
nichts dergleichen vor Gericht angegeben, sondern ich habe auf
Gewand zöglerischer Weise die Vertagung beantragt, um nicht erst
krank zu werden. Ich verübe nämlich nicht die mindeste Sorge,
meine Herren und meinen durch kürzlich überlebenden Krankheit
geschwächten Körper der Gefahr einer neuen Erkrankung aus-
zusetzen, nur weil es der Staatsanwaltschaft gefiel, die Sache noch
vor den Gerichtstagen abzumachen.“

Hierzu bemerken die „N. N.“: Der mutige Genoffe
Vorkhardt, der den preussischen Staat geistlichmäßig zum
Freiwillig anzugewöhnen pflegt, ist doch demnach eine merk-
würdige Erscheinung vor den preussischen Gerichten zu haben und
greift, um nicht vor ihnen erscheinen zu müssen, zu Mitteln,
die einer Drückerbergerer verweigert ähnlich sehen.
Das ist eben der Unterschied zwischen Theorie und Praxis.

Ausland.

Revolution in Portugal?

Der Berichterstatter des Madrider „Univerfo“ in Dreise
übermittelte uns aus Berlin folgendes Telegramm, nach
welchem in Porto und Lissabon die Revolution
ausgebrochen sein soll. Die amtlichen Kreise
sind ohne Nachricht.

Gedenktage.

22. Juli.

- 1763. Der Maler Johann Heinrich Ramberg geboren.
- 1764. Der Astronom Friedrich Wilhelm Bessel geboren.
- 1809. Frau Thomas Sommering erfindet den elektro-galvanischen Telegraphen.
- 1812. Schacht bei Salamanca. Sieg Wellingtons über die Franzosen.
- 1826. Der Gefangenshirtus Julius Stockhausen geboren.
- 1832. Der Herzog von Reichardt, Sohn Napoleons I. gestorben.
- 1848. Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz geboren.
- 1895. Der Reichstheater Kuboff von Gneiss gestorben.
- 1900. Der Dichter Felix von Hillebrandt gestorben.

Zagespruch: Wenn man menschliche Natur zu erründen heiß getrebt hat, Ganz verliert man immer nur, Was man selbst einmal erlebt hat. J. u. d. a.

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S. den 21. Juli 1912.

Vorausagen für die heutigen Rennen auf den Paffendorfer Wiesen.

Der von verlässlicher Seite geäußerte Wunsch, in der Voraussage die mutmaßlichen Sieger bestimmter zu bezeichnen und die Wertung auf 2-3 Pferde einzugrenzen, läßt sich bedauerlicherweise nicht immer erfüllen, da die endgültigen Nachrichten über die Starter und die Maßnahmen der Ställe größtenteils erst eintreffen, wenn diese Zeiten schon im Druck sind, so daß die gewünschte Beschränkung die Gefahr bietet, daß keines von den genannten zwei oder drei Pferden in den betreffenden Rennen läuft.

Das Vereins-Jagdrennen würde durch die Begünstigung von Gesagch und Mohran, den beiden leichten Siegern von vorigen Montags, einen besonderen Reiz gewinnen. Beide Pferde haben hier eine Anwartschaft auf den Sieg, sind jedoch auch in anderen Rennen verpflichtet und werden sich wohl aus dem Wege gehen. In diesem Rennen wird wohl die neue französische Bahall des Herrn St. Jöhn, v. Schützlein, zuerst auf beiden Bahnen laufen. Französische Pferde mit einiger Form sind stets beachtenswert. Im Halbblut-Jagdrennen sollte Seidenkind die heimischen Farben zum Siege tragen. Der famose Wallach des Herrn Hauptmann v. Sippel hat bereits vier Rennen in diesem Jahre leicht gewonnen, ist aber von Chancensicht, die auch hier seine stärkste Gegnerin sein kann, vor drei Wochen unter ungünstigen Umständen und einem ungewohnten Reiter geschlagen worden. Mit seinem Weibler im Sattel, um 3 Kilogramm gegenüber der letzten Niederlage begünstigt und auf seiner bekannten Arbeitsbahn müßte der Schwarzbraune wohl Vergeltung an seiner Weiblerin finden. Der edelstgaltige und sorgfältig haben in diesem Jahre nichts gezeigt. Nach öffentlicher Form ist Ochsenfuß vorzuziehen.

Im Otto-Hürdenrennen sei jetzt zunächst der Name von Dori, dem einzigen Derbycock der Herren von Weinberg und zweitem Bruder von Dorkant II, der in einem ausgedehnten Jahrtausend als erstes bestes Pferd in einer Rennzeit über 20000 M. gewonnen konnte. Dori ist allerdings nicht in die Fußstapfen seines Bruders getreten, aber immerhin Klasse genug, um — wenn er ausnahmsweise will — der ganzen Gesellschaft auf und davon zu laufen. Die realeren Kandidaten finden in Madagari, Ercelenze, Coralle und im Stalle des Herrn Hüfenerreiter, von denen Madagari unter St. v. Stammer gegen Streckreize liegen dürfte. Was Dori ist am letzten Rennstage möglich gefahren.

Die Thüringia, ein Jagdbremer über 4000 Meter mit einem Preise von 2000 M., der in zufünftigen Jahren wohl noch weiter aufgeschritten wird, ist Pallas' Faun zu nennen, wenn er am Start erscheint. Der Judasbald des Herrn H. von Schenke hat durch seinen letzten Sieg in Karlsruhe die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Nachdem kommen in Betracht Gesagch und Gschiff, die Begleiter von Colette in Leipzig, und der Erbschneid aus dem Stalle des Herrn Mühlmeier von Anfelde.

Ein hart befehtes und sehr unheimliches Rennen verspricht der Damenpreis zu werden, in welchem den drei ersten Reiterinnen die von den Damen der Stadt gestifteten wertvollen Ehrenpreise winken. Auch hier sind Dori, ferner der Sieger des Herren-Derbyrennens vom 7. Juli Apollino und Mohran engagiert. Das Rennen liegt aufeinander zwischen den beiden letztgenannten Pferden und Publice Auguste. Nicht zu übersehen sind auch Vöschle, der mehrfache Sieger auf der Straßburger Bahn, und Snowdown Knight.

Im Saale-Hürdenrennen sollten von den mutmaßlichen Startern Sen Pedro und Wolf Dog die besten Aussichten haben. Beide kamen in Heißfieber-Rennen am 7. Juli in der angegebenen Reizenfolge ein. Wolfchiff muß auch Jacob die um 900 Meter gegenüber dem Paffendorfer Jagdbremer kürzere Entfernung. Wenn die Stallgesellschaft nur eines Wahres enthalten, muß der Engländer endlich einmal nahe beim Sieger sein. Gut wird auch Gladys laufen.

Wehrkraftverein Jungdeutschland.

Wie jetzt bereits bekannt geworden ist, werden einzelne Mitglieder der Jungmannschaft des Wehrkraftvereins Jungdeutschland zu dem am 27. August d. J. auf dem Gelände des Schlachtfeldes von Nohsdorf stattfindenden Kaiserparade selbst, der Fest des Vereins aber zur Späterbildung an der Handtische Wehrübung-Weisenfeld zugelassen werden. Die Jungmannschaft ist aufgeführt worden, daß die Erlaubnis ihrer Mitglieder zum Nohsdorf einzulassen und ihre Aufstellungen selbst davon Mitteilung zu machen. Die polternde Wehrmannschaft wird Gelegenheit haben, seine Majestät den Kaiser und die anderen von der Parade zurückkehrenden Fürstlichkeiten zu sehen. Hin- und Rückfahrt nach Wehrübung wird voranschicklich mit der Eisenbahn erfolgen. Andere Mitteilungen erfolgen später, wie die notwendigen Verhandlungen abgeschlossen sind.

Kampf gegen die Schundliteratur.

Welche Kritik wird davon ausgeht, wie notwendig es ist, besonders unserer deutschen Volksgenossenschaft gute Bücher in die Hand zu geben, um sie vor der Lektüre der Schundliteratur zu bewahren. Auch unter dieser Wehrkraftverein Jungdeutschland verfolgt diese Ziele und wird bei seinen Presseverteilungen, wie eine solche voranschicklich im August stattfinden wird, eingehend den nationalen Widerstand als Briefe verteilen. Großes Interesse wird diesem Plane entgegengebracht, wie mehrere Zuwendungen guter Bücher aus Kreisen unserer Stadt beweisen. Die Zuwendungen weiterer nationaler deutscher Schriften für die Jugend vom 13. bis 18. Lebensjahr sind aber noch sehr ermäßig, um allen Anforderungen des über 1200 Nummern starken jugendlichen Wehrkraftvereins als Briefe zu können. Allen denen, die die Bekämpfung der Schundliteratur aus den Händen unserer deutschen Volksgenossenschaft wünschen, kann daher nur warm aus Herz gesagt werden, den Wehrkraftverein in seinen dankenswerten Bestrebungen durch Zustimmung von guten Jugendbüchern in möglichst mehreren Exemplaren zu unterstützen.

Ständige Kunstausstellung von Tausch & Groffe

Der bekannte Bildhauer Paul Rudolf Glopau hat jetzt sein Portafolien für die Ausstellung gebracht, die seine Meisterschaft, das Besondere einer Persönlichkeit herauszuheben, aufs beste bezeugen. Man betrachte nur sein famoseres eigenes Skulpturen, die lebensgroße Bronzebüste des Kommerzienrats A. Weibchen und die geistvolle Weibergabe des Regierungsratsmeisters Wuttmann. Auch die weiblichen Büsten von Frau Weibchen, Frau Bauer, und die farbige Gipsbüste können als vorzügliche gelungen bezeichnet werden. — Ferner wird der über 60 Werken bestehende Sonderausstellung von Peter Weyer großer Beachtung bedürfen, läßt sie doch den Werdegang des Künstlers erkennen, denn er zeigt uns sowohl seine noch in der Akademie gemachten Studienfiguren und Skizzen, als auch jene Werke, die in ihrer Art und Ausfertigung schon in ihrer Entstehungszeit Jahre zurückliegen. Daß auch die führenden Minderereinen Einfluß auf ihn ausübten, bezeugen die neuesten seiner Werke. Er hat sich einen kräftigen Strich und eine gesunde Farbenanschauung angeeignet. „Abende Jungen“, die tief in die Seele heruntersinken, geben willkommene Gelegenheit, das Spiel des Krefelds und der farbigen Weiere auf die Leinwand zu bannen. Seine Art, sich auszudrücken, ist da und dort eigenwillig, aber gerade das gefällt mir an ihm, und wer sich die Mühe gibt, in seine Farben- und Formenwelt hineinzugehen, der wird die Ausstellung mit dem Gefühl verlassen, einen durchaus interessanten Künstler kennen gelernt zu haben, der die Bedeutung verdient, die er schon in weiteren Kreisen gefunden hat, eine Beachtung, die u. a. dadurch bezeugt wird, daß Richard Muther in seiner Geschichte der Malerei (S. III: Neuzeit) „Die Jünger“ in einer Abordnung vorstellt. Als Tiermaler bezeugt er sich in der Tat in einer ganzen Reihe von Bildern, sei es, daß er ein „Pferd mit einer Baumrinne“, „Pferd in der Schwemme“ oder „Mädel“ usw. darstellt. Selbstvers eine der letzten Arbeiten, „Schnitz am Strand“ (Juni 1911), weckt schöne Vorstellungen, und obwohl in der Zeichnung noch nicht alles geübt, spürt man eine kräftige Faust. Skulptur (blau und weiß) und Beherrschung des Formbildes erwecken erstrebliche Fortschritte gegen früher. Sein Handwerker gibt er gleichwertige Leistungen, er sieht die Natur groß und hält den Grund mit breiter Einfühlung fest und geht dabei auf das Wesentliche der Oberfläche ein. Peter Weyer ist noch jung, er ist im Jahre 1871 geboren, wie er aussieht, zeigt das mit ausgefüllte flotte Selbstbildnis.

Ein furchtbares Baumgüß. Heute früh brach auf dem Schloßwege das Gerüst des Wernecke'schen Neubaus zusammen, wahrscheinlich, weil ein Niegel nicht genügend befestigt war. Es wurde tödlich verletzt der Maurer Gustav Meyer, der einen Schädelbruch erlitt. Schwer verletzt wurden die Maurer Franz Berger und Carl Weinhardt, beide aus Cppin. Diese wurden ins Krankenhaus gebracht. Leichter verletzt wurde der Maurer Otto Gassein, ebenfalls aus Cppin.

Künstlerischer Auftrag. Bei der Anwesenheit der aus höheren russischen Offizieren bestehenden Abordnung, die die Heberführung der hier einige Tage in Halle ausgeübten der Besuche des 15. Heeresregiments (Infanterie) in Cppin am 18. amertant war, wurde einem fliegenden jungen Künstler, Gregor

Segalin, der ehrenvolle Auftrag in Aussicht gestellt, die G. abtelle des Generals, der auf dem hiesigen Gottesacker ein Jahrhundert ruhe, in einem Gemälde zu verewigen. Dieses soll dem jetzt neu gegründeten Museum 1812 in Moskau eineweiht werden.

Ein Weidenaufkauf entfiel gestern, Sonnabend, gegen Abend auf der Wehrburger Straße. Der Gant eines Fuhrwerks war noch nicht aufsteig, und als nun ein solcher Kaufmann heranlief, schaute er und stürmte in flinkster Fahrt gegen einen Baum. Der Führer hatte die Gewalt über das Pferd verloren, das sich bei dem Anprall verlor und daraufhin stehen blieb. Der Weidenaufkauf behinderte den Betrieb der Elektrischen.

Wissenschaft, Kunst, Theater und Musik.

Die Ausstellung Hallischer Maler Franziskus im 19. Jahrhundert in Frankfurt a. M. (Kunsthof, Ringhoffstr. 8) wurde am 18. c. eröffnet. Die Ausstellung umfaßt gegen 125 Werke, jeder der führenden französischen Meister ist mit Schöpfungen von auslesener Qualität vertreten. Der französische Staat selbst hat eine Anzahl von Bildern aus dem Weich des Übergangs zur Verfügung gestellt.

Kongresse und Ausstellungen.

27. Fuhrwerks-Berufsgenossenschaftstag. In Samburg fand unter zahlreicher Beteiligung aller deutschen Fuhrwerks-Berufsgenossenschaften der 27. oberhalb Fuhrwerks-Berufsgenossenschaftstag statt. Ende 1911 gehörten der Berufs-genossenschaft 32 980 Betriebe an gegen 33 000 im Vorjahre. Dagegen ist die Zahl der selbstverwalteten Unternehmen von 409 auf 467 gestiegen. Die Gesamtsumme der gehaltenen Entschädigungen betrug 2 784 507 M., gegen 2 774 102 M. im Vorjahre. Seit dem Verleihen der Berufs-genossenschaft überhaupt wurden an Unfallentschädigungen ausgesagt 37 750 432 M., Die Versammlung besaßte sich mit einem Antrag, sich mit 30 000 M. des Vereins bemögens an der Gründung eines Unfallkranken-hauses in Gießen zu beteiligen. Zum Bau dieses Hauses sind 120 000 M. notwendig. Nachdem schon andere Berufs-genossenschaften Unterstützung zugesagt haben, erklärte auch die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft, sich daran zu beteiligen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, an Mitglieder der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft mindestdreier erhelfliche Hypotheken aus dem Vereinsvermögen zu geben. Der nächste Genossenschaftstag wird 1913 in Berlin abgehalten.

21. Deutscher Tanselertrag. In Karlsruhe trat unter Beteiligung von zahlreichen Vertretern aus Deutschland, der Schweiz, Holland, Frankreich und England der 21. Deutsche Tanselertrag zu seinen Beratungen zusammen. Die Mitgliederzahl betragt 24. Dem internationalen Teil der Tagesordnung bildete die Aussprache über die in der Habdota Dantonschule in Darmstadt gepflegte Tanzkunst und die Hellerauer Tansgenossenschaft, die von der Jean Zairego-Schule gepflegt wird. Die Tagung fand hiesigen Schilfen sehr zweifelhafte gegenüber, wenn auch anerkannt wurde, daß der Grundgedanke gut sei, aber der mit so viel Neffame befruchtete Weg bei nicht der richtige. Als Vertreter auf dem englischen Tanselertrag wurde der Vorliegende Anoll gewählt. — Als Ort der nächsten Tagung 1913 wurde Bremen genähit.

Sport und Jagd.

Einem schlagenden und überzeugenden Beweis ihrer hervorragenden Qualität haben dieser Tage die Benzwagen erneut bei der von russischen Kriegsmilitärern veranstalteten Zuverlässigkeitprüfung für Automobile abgelegt, die von St. Petersburg über Pilsen, Prag, Wien, Brno, Glogau, Wroslaw, Moskau nach St. Petersburg führte und sich über 2000 Kilometer erstreckte. Die vier Benzwagen legten die vierzählige, größtenteils durch wogende Sand- und Steppengebiete führende und daher außerordentlich beföhrliche Fahrt, bei der die Wagen oft bis über die Köpfe in den Sand sanken, ohne jeden Schaden der Mechanismen- und Getriebebereiche zuzulassen und trotz glänzender, daß ihre altbewährte Konstruktion und ihr hochwertiges Material auch den außerordentlich schweren Anforderungen mit unbedingter Zuverlässigkeit erwidert werden. Dieser Beweis ist doppelt wichtig, wenn man sich erinnert, daß die Benzwagen bereits bei der russischen Kaiserpreife des Vorjahres, die unter ähnlich schweren Bedingungen vor sich gieng, unter mehr als 60 teilnehmenden Wagen mit dem ersten Spezialpreis für beste Gesamtleistung ausgezeichnet werden konnten. Die hervorragende Leistungsfähigkeit der Benzfahrzeuge hat das russische Kriegsmilitärwesen benötigt, die vier Benzwagen, die die Prüfungs-fahrt so erfolgreich bestanden, sofort anzukaufen.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung
Chemnitz M.
Angenehme Diät, milde Bäder, Elektr.-Nacht-Röntgenbehandlung, D'Arsonvalisation, Bänder-,Infrarot-, Sonnen- und Sulfidbäder, elektrische Bäder, behagliche Ginstädter, Regenerat, feinfache Bekleidung, Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Nautelien-, Nierenverfallung, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden zc. — Jll. Brotpreis frei. 3 Aerzte.
Chefarzt Dr. Loebell.
3241

Möbel-Fabrik
Vereinigter Tischlermeister
nur Kleine Steinstrasse 6.
Unsere Ausstellungs- und Verkaufsräume sind nach wie vor
Filialen unterhalten wir nicht. Interessenten empfehlen wir die Besichtigung unserer Ausstellung fertiger Wohnräume.
Entwürfe, Zeichnungen und Kataloge kostenfrei.
— Aeltestes Etablissement für Innen-Ausstattung am Platze, —
Kleine Steinstr. 6. Halle a. S. Fernsprecher 642.
Gegründet 1832.
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191207212-17/fragment/page=0005

Berliner Börse, 20. Juli 912

Handelskammer... 1.11.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.33.34.35.36.37.38.39.40.41.42.43.44.45.46.47.48.49.50.51.52.53.54.55.56.57.58.59.60.61.62.63.64.65.66.67.68.69.70.71.72.73.74.75.76.77.78.79.80.81.82.83.84.85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96.97.98.99.100.

Main table containing various stock market listings with columns for company names, prices, and other financial data. Includes sections for 'Deutsche Bank', 'Königsberg', 'Hamburg', 'Bremen', 'Frankfurt', 'Köln', 'Münster', 'Düsseldorf', 'Essen', 'Aachen', 'Dortmund', 'Mannheim', 'Karlsruhe', 'Stuttgart', 'Wien', 'Paris', 'London', 'New York', 'Sankt Petersburg', 'Moskau', 'Peking', 'Hongkong', 'Shanghai', 'Canton', 'Hankow', 'Tientsin', 'Harbin', 'Kobe', 'Yokohama', 'Manila', 'Batavia', 'Sourabaya', 'Singapore', 'Ceylon', 'Canton', 'Hankow', 'Tientsin', 'Harbin', 'Kobe', 'Yokohama', 'Manila', 'Batavia', 'Sourabaya', 'Singapore', 'Ceylon'.

Vertical text on the left margin: 'Befreiung vom Steuer...', 'Abgaben...', 'Zinsen...', 'Kurs...', 'Währung...', 'Zahlung...', 'Einnahme...', 'Ausgabe...', 'Saldo...', 'Umsatz...', 'Gewinn...', 'Verlust...', 'Ertrag...', 'Kosten...', 'Umsatz...', 'Gewinn...', 'Verlust...', 'Ertrag...', 'Kosten...'

Vertical text on the right margin: 'Befreiung vom Steuer...', 'Abgaben...', 'Zinsen...', 'Kurs...', 'Währung...', 'Zahlung...', 'Einnahme...', 'Ausgabe...', 'Saldo...', 'Umsatz...', 'Gewinn...', 'Verlust...', 'Ertrag...', 'Kosten...', 'Umsatz...', 'Gewinn...', 'Verlust...', 'Ertrag...', 'Kosten...'

Die neuesten Moden

Die stille Saison.

Während die geschäftlich Interessierten taufes alten neuen Moderechnungen nachspüren und sich selbst in den sonnendurchglänzten Tagen des Hochsommers, wenn alles nach Ruhe und Erholung lechzt, nicht von den Gedanken an Neues und immer Neues loslösen können, haben die Damen im großen und ganzen mit den Moderechnungen für eine kleine Spanne Zeit abgeschlossen und geben sich mit um so größerem Eifer der Freude am Vellege hin. Der selbstlosen Familienmutter laßen die hübschen Hochsommermoden endlich Zeit, sich mit Wirtschaftsangelegenheiten und Anschaffungen zu befassen, die mit den Neuerungen der Mode wenig oder garnichts zu tun haben. Alles, was in das Gebiet der Schneidererei fällt, und noch für den Sommergebrauch bestimmt ist, wird in der größten Einfachheit gewählt und hergestellt. Verursacht die Vorteile der häuslichen Schneidererei darauf, daß man ohne großen Kostenaufwand und ohne Gefahr des Mißlingens sehr hübsche Resultate erzielen kann, wenn man sich nicht an zu schwierige Aufgaben wagt. Das ist wohl auch der Grund für die große Beliebtheit der Simonschnittmethode.

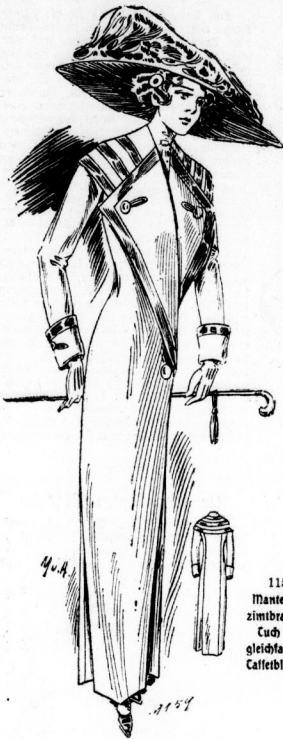
Güte das Wort geredet werden. Wesentliche Veränderungen in der Art, wie die einzelnen Wäschegegenstände geschnitten und gearbeitet werden, pflegen sich von Saison zu Saison nicht zu vollziehen, da die Mode sich darauf beschränkt, nur bei den eleganten Kleidern ein wenig mitzuspazieren. Dagegen werden Verbesserungen nach der hygienischen Seite von den einschlägigen Geschäften beständig aufgenommen; nicht nur bei den Wäsche- und Kleidungsstücken, sondern auch bei der ganzen Ausstattung und Einrichtung der Kinderstube und besonders bei dem zur Pflege gehörigen Apparat.

In diesem Sinne ist der Wunsch jeder jungen Mutter, für ihr Kind die modernste, also die neueste und beste Ausstattung zu beschaffen, völlig berechtigt.

Margarete.

Die abgebildeten Modelle.

1159. Damenmantel. Der lange, leicht gewickelte Mantel aus zimbraunem Tuch ist mit großen Revers und rundem Schultertragen aus demselben Stoff gearbeitet.



1159. Mantel aus zimbraunem Tuch mit gleichfarbigen Caffetblenden.



914. Morgenrock aus hellblauem Baumwollkrepp mit weißem Mullschü.

und der schlichten Röcke, die in einer hübschen Anordnung der Bahnen und einer gefälligen Anbringung der Knöpfe schon alles bieten, was man von ihnen verlangt. Die hübschen und grasig gerade in diesen anpruchsvollen Formen jugendliche Gestalten erscheinen, können wir täglich feststellen. Alle Veruche, kompliziertere Formen einzuführen, sind deshalb von der Allgemeinheit herzlich abgelehnt worden. Am Ende der Saison stehen die meisten Damen den Parquetplätzen und ihren Aarten noch ebenso kalt gegenüber, als am Anfang, während heute schon manche, im Hinblick auf die Herstellkosten für die Ahschaffung der einfachen Roben zittern.

Der augenblickliche Moment wird auch gern für die Herstellung von Wäschegegenständen gewählt, da die immer etwas veraltete Wäschehererei sich an den langen Sommertagen



1166 a u. b. Hemd und Nachströckchen.

1166 e. Schürze für Kindermädchen.

Den Auszug ergeben Tafelblenden und Perlmutterknöpfe. Statt Blenden kann zur Vereinfachung der Arbeit auch Treze verwendet werden. Der Mantel bleibt Futterlos.

914. Sommerkleidrock für Damen. Der mit verzierter Taille im Empire- oder Reformgeschmack gearbeitete Schifrock hat seitlichen Nachtschlaf, der durch die herabhängenden Samtbändernden gedeckt wird. Zwei sich kreuzende, an den Enden zusammengefaßte, mit Spitze besetzte Mantelteile bilden das duftige Jagu.

1166 a und b gilt zusammen als Schnittmuster und ebenfalls c und d.

1166 c u. d. Böschen und Unterrock.

1166 e. Babymantel aus weißem Flanel mit leichter Stickerei.



1194. Kleid aus blauem Wollbaust mit Eisenfasern für Mädchen von 10-12 Jahren.



1233. Matrosenanzug aus blauem Leinen mit Kiekerbluse für Knaben von 9-11 Jahren.

Für unsere Kleinsten.

leichter ausführen läßt. Trotz der fleißigen Quantzunahme der Nähmaschine gibt es bei dieser Arbeit gewisse Dinge, die durchaus von der Hand ausgeführt werden müssen. Handelt es sich gar um die Ausstattung für einen kleinen Erbenbürger, so wird die Handarbeit um so mehr in den Vordergrund getreten, je mehr es auf Reinheit der Nähte und Säumchen ankommt. Bei den Hemden ist darauf zu achten, daß der Zuschneid am Hals, die Seitennähte und der Saum weich und dünn ausfallen. Weniger anfällig ist es mit den Gegenständen, die nicht in direkte Berührung mit dem garten Kinderkörper kommen. Die auf dieser Seite abgebildete Gruppe von Wäschegegenständen für das erste Kindesalter umfaßt nur die wichtigsten und am einfachsten herzustellenden Gegenstände. Jede Mutter weiß, daß der kleine Mensch schon mit einer Menge von Anzeichen sein Techtü antritt, sie weiß aber auch, daß sie es um so leichter hat, je größer und reichhaltiger die Ausstattung ausfällt. Das Getriebe des Hausstandes wird befamlich durch nichts so sehr gestört als durch die einzigen Wäschegegenstände, die bei einem zu pärtlichen Bestand an dem nötigen Hilfsmaterial unvermeidlich sind. Hier kann ruhig einmal der alte Grundlay „wenig und gut“ umgekehrt und dafür der größeren Menge auf Kosten der

1233. Matrosenanzug für Knaben. Hoher den Stoff zu ziehende Aelter Waue und kurzes Weintleid.

1149. Kleid für Mädchen von 10-12 Jahren. Simonsbluse und glatter, oben leicht angeknauter Rock, der unter dem Gürtel fest angelegt wird. Mädchenhüß-Dunstere Stoffblenden umranden den Halsanschnitt, die Kermel und den Rock. Doppelte Kantenstreifen umgeben die Knopferziehung.

1166-1166 e. Babymantel und Wäsche. Schürze für Kinderwärterin. Für die Wäschegegenstände der kleinen Kinder wählt man den dünnsten und leichtesten Stoff und nähet darauf, daß die Nähte überall sehr fein ausfallen, damit keine Reibung und kein Druck durch die Wäsche verursacht wird. Das Nachströckchen wird aus reinem Wollbarchend hergestellt, der lange, englische Interrod, dessen Weibchen kreuzweise nach vorn gebunden wird, aus Flanel. Für das ärmellose Wändelchen ist weicher Satin oder Flanel das Gebrauchtste. Die Stickerei führt man in weicher Stickerei aus, mit der man auch den großen und kleinen Stragen langquertiert. Die weiche Schürze der Kinderwärterin hat Nag mit Wollblenden, die hinten über Streuz an den Gürtel angeknöpft werden.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Zeitschriften 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersklassen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Die neuesten Moden

Vorahnungen.

Im Laufe der Saison haben sich manche Veränderungen in der Mode vollzogen, aber die Damen sind so langsam geblieben, wie sie am Anfang waren. Wenn die obere Partie des Modes auch gestrafft und drapiert ist, um die Hüfte herum kann man sich kaum mit weniger Stoff beschränken. An der Taille bevorzugt man Blüsenhalter mit freiem Hals und herabfallendem Schultertrager. Und merkwürdig, selbst die nicht mehr ganz jungen Damen haben diese Mode angenommen und scheinen sich auf der Straße mit freiem Halse ganz behaglich zu fühlen. Von Paris kommen einige sensationelle Modeneuheiten. Man kann ja jetzt nicht früh genug damit anfangen. Nach dem Winter der großen Modedictators, die ihre Proklamierungen in den neuesten und elegantesten Zeitschriften ins Bois de Boulogne plazieren schicken oder auf den Reimen ihrer produzierten Laffen, hat ein Modehaus (oder war es ein Coiffeur à la mode?) zwei reizende Damen mit gebürsteten Haarföhren ins Bois entandt. Wie aus dem Mähnen der berühmten Wälder, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts gestiegen, wandelten sie zwischen den Wäldern und Bäumen von heute. Es bleibt vorläufig noch eine offene Frage, ob dieses Beispiel Nachahmerinnen finden wird. Etwas ist in ihnen, das eine Umgestaltung der Haarfrisur sich berechtigt, wenn auch nach einer weniger exzentrischen Richtung, vollzogen hat. Der Grundgedanke der neuen Stoffmode ist die Milde zur Natur, wohlverstandenen, zum Ausdruck einer freundlichen, möglichst verführerischen Natur. (Die Zeit der dünnen Scheitel und der kleinen fest gedrehten Haarföhren ist also noch nicht gekommen). Was die heutige Mode anstrebt, ist der Einsatz alles als falsch in die Augen fallenden Stoffmaterials, ohne inbalden tatsächlich das „corriger la nature“ aus dem Programm

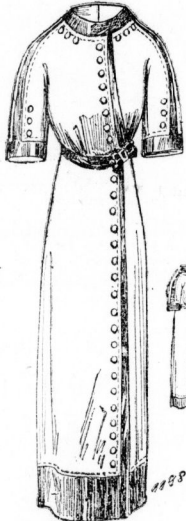


Moderne Kleinigkeiten.

Aus Kleinigkeiten bauen sich die großen Dinge auf. Auch die vielen kleinen Damen Drans der Damenkleidung darf man nicht en bagatelle behandeln. Wo sie völlig fehlen, geht dem Anzug ein großer Reiz verloren. Wo sie wohl vorhanden, aber nicht geschmackvoll gewählt oder hinter der Mode zurückgeblieben sind, vermutet man, das die ganze Dame nicht auf der Höhe der Ereignisse steht. In Modedingen, Horribile dictu. — Die Taschen soll man wieder hübsch in der Hand und nicht an langen Schürzen über der Schulter tragen. Demantbrochen sind nie auch kleiner geworden. Beliebte sind die sogenannten Besuchsstaschen aus Leder in verschiedenen Farben, teils stumpf, teils in Autolack, die mit einem Knopf aus Leder, durch den man die Hand nur hindurchführen kann, versehen sind. Zu weißen Toiletten wird auch die weiße Handtasche aus Wachsstoff mit Stiderei oder Spitzenbezug bevorzugt. Es lassen sich gerade außerordentlich reizende Kombinationen mit eleganten Handarbeiten oder feinen echten Spitzen herstellen. Für die halstiefen Kleider hat man duftige Zülfächer, die im Waden oder an der Seite mit einer großen Schleife in der Farbe des Anzugs geschlossen werden. Auch kurze Perlenketten begleiten gern den Halsauschnitt. Hier kommen die Halbperle, Bernstein, Korallen und Quarzsteine oder Art wieder stark zur Verwendung.

Die abgebildeten Modelle.

1230, 1231 u. 1232. Drei Nachmittagskleider für Damen. Einfach in der Form und doch elegant fällt sich das erste, aus sommerlichem Material gearbeitete Kleid



1199. Backskleid aus hellblauem Wollepp mit gleichfarbigem Casetauspuz.

1230. Nachmittagskleid aus mattblau-saumwollweilte mit dunkelblau Stidereiverzierung.

1231. Weißes Backskleid mit Schwarzstidereiabsatz für junge Damen.

1232. Nachmittagsstollette aus rosa-gebrem Changeantstoff mit gerastem Überkleid.



1234. Schulanzug für Knaben von 11-13 Jahren.

freieren zu wollen. Denn die Gegenwartsmode befolgt nicht nur den Zweck, der Wahrheit und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen und der Schönheit bedingungslos zu dienen. Sie sieht auch im Dienst der vielen Tausende, die ihre Existenz auf diesem schwarzen Grunde aufbauen müssen. Kommt es daher der Ruf „Jurid zur Natur“ schallt, so regen sich wieder hundert Stimmen, die schon das Mittel gefunden haben, Besseres als die Natur zu bieten. Die Mode der anmutigen, in losen Wellen sanft das Antlitz umrahmenden Scheitel kann nach der Meinung der Pariser Haarföhner gewissermaßen garniert entstehen. Diese kleinen harmlosen Transformations-, auf deutsch gesagt „Haararbeiten“, sollen

dar. Die auf den Köpfeln und im Taillenschnitt leicht eingekaufte Blüte hat Vorderflügel, den der mit Stiderei verzierte Stoffstreifen bedeckt. Den edigen Halsauschnitt umrahmt ein ebenfalls aus dem Stidereiwerk gearbeiteter Kragenstreifen, der, wie die Bündchen der glatt eingekleideten, unten etwas eingetaucht halblangen Ärmel und der Reingreifen des Leberleibes, geteilt ist. Zwischen den mit Stoffbündchen belegten Waden des leichten wird der glatte Rock sichtbar. Die Stiderei kann durch Maschinen- oder Handarbeit in Mattisch ausgeführt werden. — Ganz jugendlich wirkt das weiße Backskleid mit Wälfelaltenrod. Die Blüte ist mit Stiderei und Saumstreifen verziert. Die dem Gürtel angehängten Schöße



1164. Kittelanzug aus grauem Feinen für Knaben von 3-5 Jahren.

1165. Sommerkleid aus hellblauem Bordürenperkal für Mädchen von 3-5 Jahren.

nach dem Ausdruck eines Jagdmannes so künstlich gearbeitet sein, daß man sie höchst einfach nur wie ein kleines Häubchen auf den Kopf zu schieben braucht, und die entscheidende Haarfrisur ist fertig. Klebfaden und unterwürdig. Große Erparnis an Zeit und Geld. Kammerjose in Zukunft völlig entbehrlich. Wir haben noch abzuwarten, in welcher Weise sich die Kerfistifinieren der Zukunftsmode gegenüber ihrer Vorgängerin werden. Es verlaute nämlich, daß die Gestalt ebenfalls der Schrei nach mehr Natur nicht länger unerbunden will. Keine Fellein sollen hinderlich die schlanken Glieder leeren. An erwiderten Bewußtsein ihres Modewertes beginnen schon jetzt manche zu sanfter Korallen neigende Figuren schlecht und recht der Freiheit die Fingel ziehen zu lassen. Die veränderte Haltung mit etwas nach rückwärts gebogener Keignung wirkt das bisher noch der entgegengelegten Richtung strebende System der Korsetts über den Haufen. Es fragt sich nun, in welcher Weise die Entwicklung dieses modernen Modierwerkzeugs vorwärtschreiten wird, um mit der Mode gleichen Schritt zu halten, sie zu unterstützen und vice versa. Von diesen zwei große Umwälzungen in Rücksicht stehenden Veränderungen der Damenerscheinung werden sich die Konsequenzen für die Stoffmode der Hüte und Kleider von selbst ergeben. Was davon schon jetzt ans Licht der Sonnenforme dringt, gibt uns nur einen kleinen Vorgeschmack der Dinge, die später kommen sollen. R. R.

haben nur vorn mit der Blüte torrefondierende Säumengruppen, während rückwärts nur Stiderei-zwischenliegende die Verzierung bilden. Runder Stidereiastern und Vermeilanschläge. Etwas einfach im Schnitt, ist das letzte Kleid von größerer Eleganz. Götlich getönte Spitzengalons ziehen sich vorn an der über einem Spitzeneinsatz zusammenlaufenden Kordertellen der Blüte und dem engen Rock entlang. Eine Kassetabst geht, in fallen gelegt, von einer Seite des Gürtels aus und wird, mit einer Wendung hochgenommen, wieder an der anderen Seite des Gürtels in gleicher Weise befestigt. Kragenstreifen und Vermeilanschläge aus weißem, mit Weißsaum abgesetztem Stoff. 1198. Backskleid. Der Zweifelhafenzrod hat feintlichen Überflügel mit Knopfbesatz und Kleider-vorflügel aus Kasset, dem sich unten ein gleicher Reingreifen anschließt. Die im Stimonofchnitt gearbeitete Blüte setzt entsprechend angebrachten Auszug, Rückenflügel. 1234. Anodenanzug. Er ist aus grauem englischen Stoff in Sportfaçon hergestellt. An der hochschließenden Jacke ausgelegte Falten mit durchgezogenen Gürtel. Saure Kleider mit Bündchen. 1164 und 1165. Kittelanzug für Knaben und Kleid für Mädchen. Der Anodenanzug besteht aus Reintkleid und Faltenmittel. Kragen und Vermeilanschläge mit Wörtchen- und Wälfelbesatz. Das Mädchenkleid hat an der Blüte vorn und im Rücken Säumengruppen. Angekautetes Mädchen. Eingeflegte Brustfalten.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen

in den Normmaßzahlen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersklassen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.